

theil entweder am Leibe oder an der Seele zu. Dann bedenken die Leichtsinrigen zu spät das Geschehene, beklagen vergeblich ihre Unvorsichtigkeit.

Muthwillige Kinder stürzen sich oft tollkühn in Gefahren, indem sie sich auf gefährliches Eis wagen, sich ohne Aufsicht baden, auf hohe Bäume klettern u. s. w. Wie mancher ist nicht schon durch Verkrüppelung, sogar durch den Verlust des Lebens für seine Tollkühnheit bestraft! Leichtsinrig wählen oft junge Leute Umgang, Gesellschaften, schließen ohne Ueberlegung Freundschaften und — bereuen oft erst nach dem Verlust ihrer Unschuld den unüberlegten Schritt. Unüberlegte Ausgaben bringen Armuth, unüberlegte Genüsse haben Krankheiten zur Folge. Deshalb das Sprichwort:

Erst besinn's, dann beginn's!

### Unrecht Gut gedeihet nicht.

Ein Besizthum, welches auf unehrliche Weise erworben ist, nennt man unrechtes Gut. Arten der unrechtmäßigen Erwerbung sind Raub, Diebstahl, Betrug, Behalten des Gefundenen. Wenn das Erworbene zur Vermehrung des Vermögens beiträgt, den Wohlstand des Besizers und so das zeitliche Stück desselben vermehrt, so gedeihet es. Der himmlische Segen ist die erste Bedingung des Gedeihens, wie das Sprichwort sagt: An Gottes Segen ist alles gelegen. Alles Erlaubte, alles Gute wird durch Anwendung schlechter Mittel böse, vermindert oder nimmt deshalb die Gnade Gottes und so seinen Segen. Unrechtmäßiges Gut wird gewöhnlich auf eine leichte Weise erworben, daher nicht mit Sparsamkeit bewahrt. Die Ausübung schlechter Mittel führt bald zum Müßiggange, zum völligen Lasterleben. Das unrechtmäßig erworbene Gut reicht dann selten hin zur Befriedigung der vielen sinnlichen Lüste, es wird auch das rechtmäßig Erworbene zu diesem Zwecke angewandt, und es erfolgt Verarmung. Die Obrigkeit straft den entdeckten Betrug oder Diebstahl mit Ersas, Gefängniß, Verlust des guten Namens.

Deshalb bestätigt sich gewöhnlich die Wahrheit des Sprichwortes: der unehrliche Pfennig verzehret den ehrlichen Thaler; oder: wie gewonnen, so zerronnen.

### Jeder für sich, Gott für uns alle.

Der Sinn des Sprichwortes ist: Man braucht nur für sein eigenes Wohl zu sorgen, das Heil des Nebenmenschen ist nicht unsere Sache; für alle Menschen mag Gott sorgen. Es ist ein ganz verkehrtes Sprichwort. Es führen dasselbe nur eigennützige, selbstsüchtige Leute im Munde, welchen ihr irdischer Gewinn mehr gilt, als der Wille Gottes. Dagegen lehrt unsere heilige Religion, daß Einer des Andern Last tragen solle, daß wir alle Brüder in Christo, dem Herrn, seien; daß die Nächstenliebe der Selbstliebe gleich sein solle. Es gibt auch andere Sprichwörter, welche das Gegentheil ausdrücken, als: „Alles, was du willst, daß dir geschehe, das thue auch jedem Andern; eine Hand muß die andere waschen.“